



Zürich, im September 2020

**Internationaler «Tag des Weissen Stockes» am 15. Oktober 2020**

## Hemmungen unnötig-Hilfe erwünscht-Schubsen verboten!

### **Wie blinden und sehbehinderten Menschen in der Öffentlichkeit gegenüberzutreten und sich so zu verhalten, dass sich diese unterstützt, aber nicht überrumpelt fühlen?**

Vier Lehrpersonen für Orientierung und Mobilität des Schweizerischen Blindenbundes erzählen aus ihrem Erfahrungsschatz. Sie geben nützliche Tipps über angebrachtes Auftreten gegenüber sehbehinderten und blinden Personen und verraten, über welche Hilfsangebote ihre Klientinnen und Klienten wirklich froh sind.

#### ***Wie verhalten sich gut sehende Passanten und Passantinnen in der Öffentlichkeit generell sehbehinderten und blinden Menschen gegenüber?***

**Martin Münch:** Je souveräner eine betroffene Person unterwegs ist, desto weniger wird sie angesprochen. Bei Strassenüberquerungen wird oft auf indirekte Art geholfen: „Es ist grün!“, ohne dass die betreffende Person direkt angesprochen wird, was ungünstig ist, denn die sehbeeinträchtigte Person muss dann nachfragen: „Meinen Sie mich?“

**Ina Maag:** Bei Schulungen erlebe ich oft, dass die sehbeeinträchtigten Personen von Passanten und Passantinnen beobachtet werden. Häufig zögern diese aber dann, ihre Hilfe anzubieten. Sie schauen sich um, ob es eine Begleitperson dazu gibt oder jemand anderes zur Hilfe kommt.

#### ***Wenn blinde und sehbehinderte Menschen aktiv angesprochen werden, wie geschieht dies in der Regel?***

**Ina Maag:** Unterschiedlich, aber sie werden meist freundlich angesprochen. Teilweise geben die Helfenden den Betroffenen aber auch Informationen, welche gar nicht von Bedeutung sind oder zeigen auf ein Hindernis „da vorne müssen Sie aufpassen!“ ohne darüber nachzudenken, dass das Gegenüber ja Schwierigkeiten mit Sehen hat.

**Lea Appiah:** Es gibt viele höfliche Leute, aber auch andere. Öfters kommt es vor, dass Passantinnen und Passanten ohne zu fragen eingreifen. Einmal wurde ein Klient von mir auf dem Bellevue irgendwohin begleitet, wo er nicht mehr wusste, wo er war. Er war so überrascht, dass er nicht reagieren konnte. Da stand er also, keine Ahnung wo. Während der Schulung ist es wichtig, solche Situationen zu üben: Was sage ich, wie kann ich nützliche Informationen von den Mitmenschen erfragen.

**Martin Münch:** Eigentlich werden sie immer höflich angesprochen, manchmal etwas aufdringlich: „Aber ich helfe Ihnen doch gerne!“ Selten spielen die Helfenden Schutzengel und wollen die sehbehinderten oder blinden Personen auf Abstand begleiten und vor eventuellen Gefahren warnen.

***Wenn jemand aktiv einer sehbehinderten oder blinden Person Hilfe anbietet: Was sind dabei die häufigsten Fehler?***

**Lea Appiah:** Sie fragen nicht zuerst, ob Hilfe oder Assistenz erwünscht ist. Es kommt auch vor, dass von hinten die Person gutgemeint aus dem Zug gestossen wird. Das geschieht glücklicherweise selten, ist aber umso gefährlicher!

**Ina Maag:** Sie schieben die betroffene Person vor sich her, haken in den stockführenden Arm ein oder führen sie an eine Stelle, die gar nicht gewünscht ist.

**Martin Münch:** Sie rufen „Achtung!“, aber ohne weiterführende Information dazu wie z.B. es hat tiefe Äste, ein Loch im Boden etc.

***Was wären zum Beispiel konkret erlebte Situationen?***

**Lea Appiah:** Eine der eher schwierigen Situationen ist es bei vielen Leuten, in den Zug einzusteigen. Im Zürcher Hauptbahnhof kam es manchmal zu Situationen, wo die wartenden sehingeschränkten Reisenden auf dem Perron stehen blieben und der Zug ohne sie abfuhr. Um das zu verhindern, machten wir einen Test. Wir riefen von hinten: „Entschuldigung dürfen wir zuerst einsteigen?“ Die Mitreisenden gingen sofort auf die Seite und die betroffene Person konnte zuerst einsteigen.

**Martin Münch:** Ein junger sehbehinderter Berufsschüler mit Signalstock übte seinen Schulweg. Auf dem Rückweg erwischte er ein Postauto. Dieses fuhr aber nicht mehr die ganze Tour, sondern nur noch bis zwei Stationen vor seiner Haltestelle. Als er ausgesetzt wurde, war er verwirrt. Der Chauffeur fragte ihn, wo er denn hinwollte. „Nach Hause“, meinte er. Darauf meinte der Chauffeur: „Dann fahre ich Sie noch, ich habe jetzt sowieso Feierabend.“ Schliesslich fuhr er nicht nur zu dieser Haltestelle, sondern bis vor die Haustür, welche abseits der offiziellen Route lag.

**Ina Maag:** Einer meiner Klienten ging mit dem weissen Stock auf dem Gehweg. Der entgegenkommende Passant, beschäftigt mit seinem Handy, schaute nicht auf den Weg, verhedderte sich im Stock, stolperte selbst, verbog dabei den Stock, der sogar in zwei Teile brach, und lief ohne ein Wort einfach weiter.

***Von welchen weiteren Erfahrungen berichten die Klientinnen und Klienten selbst?***

**Ina Maag:** Immer wieder erzählen sie mir, dass ihnen höflich Hilfe angeboten wird und wenn sie diese doch nicht benötigen, die Helfenden trotzdem weiterhin freundlich bleiben und einen «schönen Tag» zum Abschied wünschen. Leider gibt es auch solche, die aus Hilfsbereitschaft ohne Vorwarnung gepackt, geschoben und geschubst werden – und genau so plötzlich aber auch wieder losgelassen werden. Die sehbeeinträchtigte Person weiss dann unter Umständen gar nicht mehr, wo sie ist, und kennt sich nicht mehr aus.

**Lea Appiah:** Beim Einkaufen erleben die meisten positive Erfahrungen, die Leute sind hilfsbereit und tippen ihnen die Nummern für Gemüse und Früchte ein. Auch bei Tram und Bus werden die Türen für sie eigentlich immer offengehalten. In der Hektik des Alltags kommt es v.a. an Bahnhöfen aber leider auch immer wieder vor, dass Reisende nicht aufmerksam sind, manchmal in den Stock hineinlaufen und dann einfach schimpfend weitergehen, ohne sich um die Person mit defektem weissem Stock zu kümmern. Einmal fuhr ein Taxifahrer bei einer Trottoirüberfahrt einfach weiter. Es war ein Glück, dass die blinde Person nicht verletzt wurde. Dank den Informationen eines Passanten kam es dann zu einer Polizeianzeige. Um einen solchen Vorfall zu verarbeiten, braucht es meistens viel Zeit und auch wieder viel Mut und einige positive Erfahrungen!

**Pia Weber:** Wenn gut sehende Menschen den weissen Stock meiner Klientinnen und Klienten sehen, werden sie meistens rücksichtsvoller, geduldiger und fragen auch oft, ob sie helfen können. Eine Betroffene wurde aus Fürsorge schon einmal bis nach Hause begleitet.

**Martin Münch:** Bei Strassenüberquerungen wird gerne von hinten kommend der Arm gepackt und die sehbehinderte Person über die Strasse geschoben - egal ob sie rüber wollen oder nicht.

### ***Gibt es absolute No-Go's im Umgang mit unbekanntem sehbehinderten und blinden Menschen in der Öffentlichkeit?***

Bei dieser Frage sind sich alle vier Orientierungs- und Mobilitätsfachpersonen einig:

1. Bitte nie jemanden ungewollt anfassen, packen, schubsen und irgendwohin führen. Immer erst ansprechen, dann agieren und helfen.
2. Laufwege, Trottoirs, taktil-visuelle Leitlinien und Markierungen sollten immer freigelassen werden.
3. Immer wieder gut gemeinte Mitleidsätze sind alles andere als nötig und aufbauend. Noch verletzend ist es für die Betroffenen, wenn nur noch ihre Begleitung angesprochen und in dritter Person von ihnen gesprochen wird, was doch immer wieder vorkommt, zum Beispiel in Geschäften oder im Restaurant: „Und was kann ich Ihrer Begleitung bringen?“ Sehbehinderte und blinde Menschen können sehr wohl selbst sprechen.
4. Oft werden blinde Menschen auch lauter angesprochen als nötig. Sie sind blind, nicht schwerhörig.

### ***Was ist vielen nicht bewusst im Umgang mit sehbehinderten und blinden Personen in der Öffentlichkeit?***

**Lea Appiah:** Einige Leute denken, dass alle Menschen mit weissem Stock ganz blind sind. Sie wissen nicht, dass die Mehrzahl sehbehindert ist, also nicht ganz blind, sondern noch einen minimalen Sehrest hat. Auch wird es immer Menschen geben, welche sich nicht in andere Personen einfühlen können oder nicht Bescheid wissen, was der weisse Stock bedeutet. Ich denke mir, hilfreich ist, wenn sich sehbehinderte Menschen auf positive Weise bemerkbar machen können und klar sagen, wie genau ihnen geholfen werden kann. Und schön wäre es natürlich, wenn alle Mitmenschen in solchen Momenten kurz innehalten und Hilfe anbieten. Es braucht ja meistens nicht viel Zeit, um wichtige Infos mitzuteilen, z.B.: eine Tramnummer ansagen, den Standort bekannt geben etc.

**Martin Münch:** Um blind oder sehbehindert autonom unterwegs zu sein, braucht es enorme Konzentration. Jede Sehbehinderung bietet je nach Tagesform, Beleuchtung und Blendung sehr unterschiedliche visuelle Wahrnehmungen. Und dann sind auch sehbehinderte Menschen nur Menschen wie du und ich. Sie haben auch gute und schlechte Tage und können je nachdem gereizt reagieren, wenn sie das z.B. siebte Hilfsangebot bekommen, das sie wieder aus ihrem Konzept bringt. Wer unsicher ist, hält sich zurück. Die meisten Menschen sind aber sehr hilfsbereit. Obwohl sie den korrekten Umgang und die konkreten Handgriffe nicht gelernt haben, macht jeder halt das, was er für gut hält.

**Pia Weber:** Die „normalen“ Gesellschafts- und Höflichkeitsregeln gelten auch bei sehbeeinträchtigten Personen.

### **Weitere Informationen**

*Der Schweizerische Blindenbund ist eine Selbsthilfeorganisation blinder und sehbehinderter Menschen. Wir unterstützen Blinde und Sehbehinderte jedes Alters mit praktischen Massnahmen, die ihnen in sozialer, materieller, beruflicher sowie kultureller Hinsicht eine weitgehende Selbständigkeit ermöglichen. Die über 40 Mitarbeitenden in unseren acht Beratungsstellen und unserer Geschäftsstelle unterstützen und fördern Betroffene und deren Angehörige kostenlos im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe.*

**Gemeinsam nach vorne sehen. [blind.ch](http://blind.ch).**

**Bildmaterial und weitere Informationen finden Sie auf [www.blind.ch](http://www.blind.ch)**